

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 52 (1995)
Heft: 2: Flügelleicht und spindeldürr : die Sucht, schlank zu sein

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT

DER NATUR AUF DER SPUR....4

THEMA DES MONATS
Magersucht und
Bulimie6

NATURHEILKUNDE
Heilerde12

SAUNA
Schwitzen für die
Gesundheit15

BAUBIOLOGIE
Bauen und Wohnen
ohne Giftstoffe.....20

DIE PRAKTISCHE SEITE22

BILD DES MONATS23

SERIE
Kalium26

TICKS UND TICS
«Menschliche»
Schrullen28
Kindliche
Zuckungen.....29

AUS DER VOLLWERTKÜCHE
Roggen30

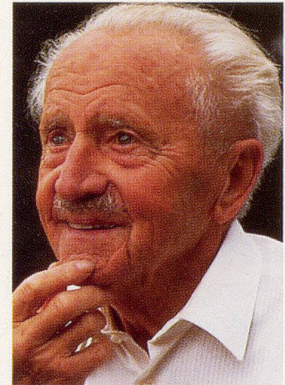
DER KLEINE TIERARZT
Plötzliche Stubenun-
reinheit bei Katzen31

LESERFORUM
Erfahrungsberichte und
Selbsthilfeforum34

BLICK IN DIE WELT37

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Oft wundert man sich über die grosse Mühe und den aufopfernden Aufwand, den man Schwerkranken gegenüber einsetzt, obwohl medizinische Kapazitäten bei einem solchen Patienten bereits einwandfrei festgestellt haben mögen, daß die Abwehrkräfte ihren Kampf gegen die Krankheit endgültig verloren haben. Wenn dem Kranken daher voraussichtlich nur noch Wochen zum Leben bleiben, warum soll man ihm diese nicht möglichst angenehm gestalten, falls bei solch schwerwiegendem Zustand hiervon überhaupt noch die Rede sein kann? Gleichwohl würde es sich eher lohnen, einen schwergeplagten Menschen geistig und seelisch zu unterstützen, als ihn körperlich noch allzuvielen, oft sehr schmerzhaften Untersuchungen und Anwendungen preiszugeben. Und die grosse Inanspruchnahme des Pflegepersonals in einem Krankenhaus lässt ohnehin eine persönliche Betreuung kaum zu. In seinem gequälten Zustand ist der Kranke somit seinen Gedanken, seinem Kummer und seinen Sorgen ausgeliefert, ohne daß er die liebende Unterstützung erhalte, die ihm zu Hause von seinen verständnisvollen Angehörigen zugehen könnte.



Die Umgebung eines Kranken sollte von Wärme durchdrungen sein. Er zehrt von der Ruhe und Zuversicht der Gesunden, kann er selbst auch nicht mehr begreifen, daß uns in gesunden Tagen eine unerschöpfliche Unternehmungskraft zur Verfügung stehen mag, um den mannigfachen Pflichten des Alltags gewachsen sein zu können. Aber er ist dankbar, wenn wir aufmunternd und sogar frohgemut sind. Dadurch helfen wir ihm, seine Last zu tragen.

Warum soll man einen Kranken, dessen Lebenskraft nicht mehr zurückzugewinnen ist, nicht auf den Todesschlaf als etwas für ihn Wohltätiges vorbereiten? Sagt nicht das tröstliche Bibelwort: «Im Tode ist kein Besinnen, darum tue, was du tun willst, solange du lebst».

Herzlichst, Ihr

Alfred Vogel

(aus: Gesundheits-Nachrichten, Februar 1974)